

# 6. Formen des Zusammenlebens



## **Inhalt:**

---

6.1 Formen des Zusammenlebens

6.2 Männer & Frauen

6.3 Partnerwahl

6.4 Zusammenleben- Verstanden?

6.5 Zeitreise: Vom Patriarchat zur modernen Partnerschaft (Zusatz)

## **Lernziele:**

---

- Sie setzen sich in selbständiger Arbeit mit einer Form des Zusammenlebens auseinander und erstellen daraus ein Produkt nach Vorgabe.
- Sie können die Veränderung von Rollenmustern zwischen Mann & Frau im Laufe der Zeit nachvollziehen und anhand von 4 konkreten Beispielen aufzeigen.

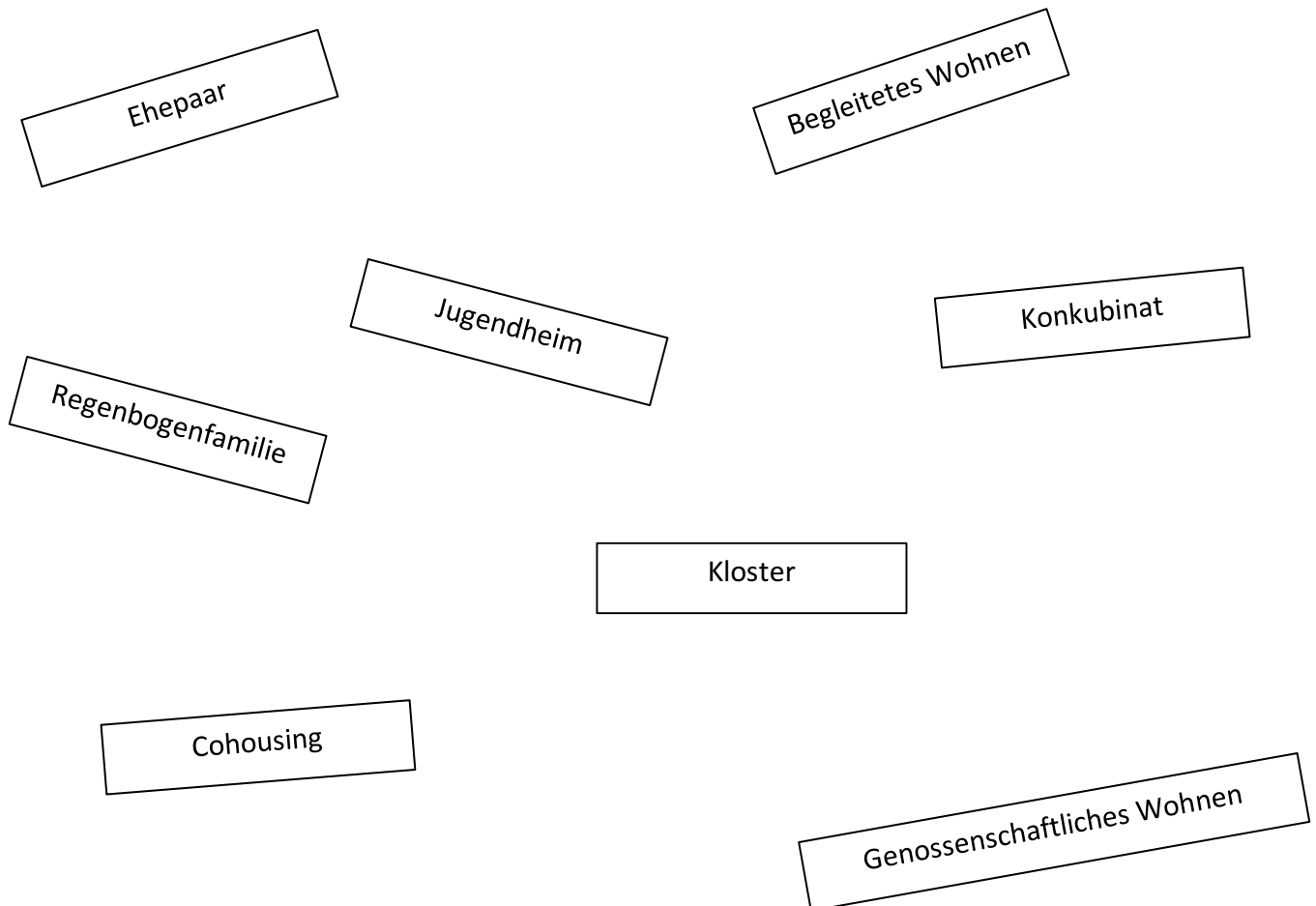
### 6.1 Formen des Zusammenlebens

---

Es gibt eine grosse Vielzahl von Formen, wie Menschen zusammenleben. Unten sehen Sie eine kleine Auswahl.

#### Arbeitsauftrag

Ergänzen Sie die Aufzählung der Formen und Arten des Zusammenlebens mit weiteren Begriffen.



#### Arbeitsauftrag

**1. Gruppenarbeit:** Jede Gruppe wählt eine Form des Zusammenlebens und erarbeitet mit Hilfe von geschichtlichen Fakten, Erfahrungsberichten und imaginären Situationen ein Gesamtbild.

Der Raster auf der nächsten Seite soll für Sie eine Orientierung sein!

**2.** Erstellen Sie mit dem von Ihnen bearbeiteten Raster eines der folgenden Produkte:

- Bericht: Ein Tag im Leben von ...
- Rollenspiel aus dem Alltag der gewählten Lebensform
- Präsentation mit Plakat, PowerPoint
- Grundriss der Wohnung, Bild der Wohnungseinrichtung

Formen & Arten des Zusammenlebens

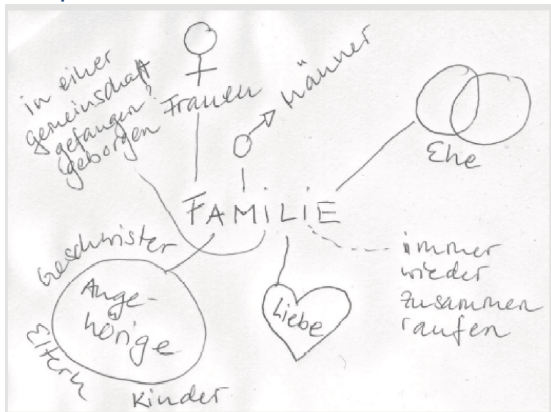
<b>Art des Zusammenlebens</b>	
Beschreibung	
Führungsstruktur	
Art der Beziehung	
Dauer	
<b>Anzahl Personen</b>	
Männer	
Frauen	
Kinder	
<b>Arbeitsleistung</b>	
Männer	
Frauen	
Kinder	
Raumbedarf	
Kosten/ Miete	
Verpflegung	
Stärken	
Schwächen	

6.2 Männer und Frauen

Erstellen Sie zu den beiden Begriffen «Männer» und «Frauen» ein Wortbild. Folgen Sie dazu der Anleitung:

- Assoziieren Sie frei zu jedem Buchstaben der Begriffe «Männer» und «Frauen», was Ihnen in den Sinn kommt.
- Schreiben oder zeichnen Sie spontan dazu, was Ihnen gerade einfällt. Sie müssen die Buchstabenfolge bei Ihrer Arbeit nicht berücksichtigen.

Beispiel:



FRAUEN

MÄNNER

### 6.3 Partnerwahl – „Wenn das rechte Knie lockt“

---

Der untenstehende Artikel aus der neuen Zürcher Zeitung handelt von wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Partnerwahl.

#### Arbeitsauftrag

1. Lesen Sie den Text durch. Steichen Sie Wörter an, welche Sie nicht verstehen und schreiben Sie diese in ihrer Grundform in den Sprachspeicher (Seite 7)
2. Versuchen Sie nun eine Erklärung für die ausgeschriebenen Begriffe zu finden, dies ebenso für die orange markierten Wörter. Benützen Sie dazu ein Synonymwörterbuch aus dem Internet oder einen Duden.

### Wenn das rechte Knie lockt

**Forscher untersuchen, wie biologische Faktoren die Partnerwahl beeinflussen**  
**Wenn das rechte Knie lockt Attraktives Aussehen und ein angenehmer Körperduft weisen offenbar auf „gute“ Gene hin. Bei der Partnerwahl sind daher auch beim Menschen Auge und Nase (mit)entscheidend.**

- A. Die Zeiten, in denen die Liebe als rein romantisches Gefühl angeschaut wurde, sind lange vorbei. Längst hat die Wissenschaft das höchste der Gefühle für sich entdeckt. Und in Untersuchungen stellt sich immer wieder heraus, dass wir in Sachen Liebe und Partnerwahl vielleicht nicht so frei sind, wie wir meinen. Neben kulturellen oder sozialen Faktoren wie Alter, beruflichen oder privaten Interessen haben offenbar mindestens Augen und Nase ein **dezidiertes** Mitspracherecht, wenn es darum geht zu entscheiden, welcher Mensch – mit seiner ganz **individuellen** genetischen Ausstattung – am besten zu uns passt.
- B. **Attraktive Symmetrie**  
Aus Sicht der **Biologie** dient die Partnerwahl der Fortpflanzung. Daher sollten Männer junge, fruchtbare Frauen bevorzugen. Frauen wiederum sollten Partner wählen, die über Gesundheit, Wohlstand und einen hohen **Status** verfügen, daher gesunde Kinder zeugen und diese gut versorgen können. Ob jemand fruchtbar und gesund ist und somit «gute» Gene besitzt, lässt sich laut der «Gute-Genes-**Hypothese**» anhand bestimmter Körpermerkmale erkennen – die laut **Studien** eine Person offenbar tatsächlich attraktiv fürs andere Geschlecht machen. Craig Roberts von der University of Liverpool und Anthony Little von der University of Stirling erforschen solche Merkmale seit Jahren.
- C. Eines könnten Bewegungen sein. Tänze sind bei vielen Tierarten ein wichtiger Teil des Werbens – und möglicherweise gilt dies auch für den Menschen: Laut einer kürzlich veröffentlichten Studie ist ein Mann besonders attraktiv, wenn er beim Tanzen vielfältige und **ausladende** Bewegungen mit Kopf, Hals und Rumpf sowie schnelle Bewegungen mit dem rechten Knie macht. Weitere Versuche müssen nun zeigen, ob diese Bewegungen Schlüsse auf die Gesundheit des Tänzers zulassen.
- D. Andere «Gute Gene»-Merkmale gelten bereits als **etabliert**. So fühlt sich laut Little und Roberts ein Mann von einer Frau dann besonders angezogen, wenn diese ein Taillen-Hüfte-Verhältnis von 0,7 aufweist, hohe Wangenknochen, volle Lippen und wenig markante

Kieferknochen hat. Frauen hingegen fänden Männer mit einem muskulösen, grossen Körper mit einem Taillen-Hüfte-Verhältnis von 0,9 attraktiv. Eine wichtige Rolle spielen zudem die Körper- und Gesichtssymmetrie, denn jede Abweichung könne auf eine – möglicherweise genetisch bedingte und damit erbliche – fehlerhafte Entwicklung hindeuten.

- E. Doch es finden auch solche Männer Partnerinnen, die nicht dem Ideal entsprechen. Laut Roberts und Little ist hierfür unter anderem die Einschätzung der eigenen Attraktivität ausschlaggebend. So favorisierten Frauen, die sich selbst sehr attraktiv fanden, in Versuchen **maskulinere** und symmetrischere Gesichter als Probandinnen, die sich für weniger attraktiv hielten. Die Forscher erklären dies damit, dass Männer mit symmetrischen Gesichtern im Allgemeinen mehr Sexualpartnerinnen hätten. Attraktive Frauen dürften solche Männer bevorzugen, weil sie entweder die fehlende väterliche Hilfe **kompensieren** könnten oder weil attraktive Männer ein Interesse an attraktiven Partnerinnen hätten und diesen eher treu blieben. Weniger attraktive Frauen indes täten besser daran, einen weniger attraktiven, dafür aber ihnen treuen Mann auszusuchen.
- F. Bei der Partnersuche verlässt sich der Mensch laut den Fachleuten aber nicht nur auf die Augen, sondern auch auf seine Nase. Dabei ist der sogenannte Major Histocompatibility Complex (MHC) entscheidend. Dieser Genkomplex enthält den Bauplan für **Proteine**, die für die **Immunabwehr** zuständig sind und den Körpergeruch beeinflussen. Seit den 1970er Jahren ist bekannt, dass Tiere Geschlechtspartner bevorzugen, deren MHC sich vom eigenen unterscheidet. Dieses Verhalten ist biologisch sinnvoll: Einerseits erhalten die Nachkommen eine möglichst bunte Genmischung und sollten daher gegen viele Krankheitserreger gewappnet sein; andererseits wird das Risiko für **Inzucht** vermindert, da verwandte Individuen oft ähnliche MHC-Gene haben. (...)

---

Erschienen in der NZZ am 17. November 2010



Sprachspeicher

Wort	Bedeutung
Gen	
dezidiert	
individuell	
Symmetrie	
Biologie	
Status	
Hypothese	
Studie	
auslandend	
etablierten	
maskulin	
kompensieren	
Protein	
Immunabwehr	

## 6.4 Zusammenleben – Verstanden?

---

Sie haben nun verschiedene Aspekte des Zusammenlebens kennengelernt und vertieft bearbeitet.

### Arbeitsauftrag

Lesen Sie im Lehrmittel „Gesellschaft“ die Seite 261 und beantworten Sie anschliessend die „Verstanden?“ Fragen.

9.26: Wann hat die Schweiz den Frauen das Stimm- und Wahlrecht zugestanden?

---

---

9.27: Warum hat der Kanton Appenzell Innerrhoden 1990 das Frauenstimm- und wahlrecht eingeführt?

---

---

9.28: Was ist der Grundgedanke im heutigen Familienrecht?

---

---

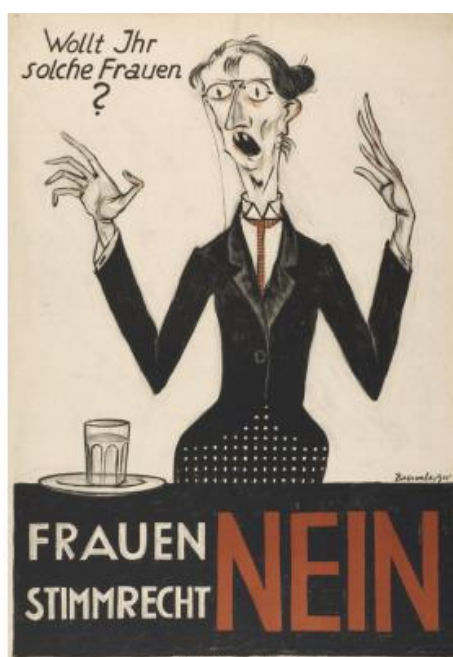
9.29: Mit welchen Aussagen wird auf den Plakaten für oder gegen das Stimm- und Wahlrecht der Frau geworben?

---

---

---

---





6.5 Zeitreise: Vom Patriarchat zur modernen Partnerschaft (Zusatz)

Das Patriarchat

Definition:

Das Patriarchat ist eine Gesellschaftsform, in der der Mann eine Vorherrschaft gegenüber der Frau hat.

Arbeitsauftrag

Lesen Sie die Texte „Typisch Mann!“ und „Typisch Frau“ und beantworten Sie die Fragen.

Typisch Mann!

„Zu wahren Mannestum gehören Kraft, Tapferkeit, ehrliche Entscheidung (ohne listiges Zerreden), Weitblick, Unternehmungslust, Objektivität gegenüber Menschen und Dingen (ohne der Wirklichkeit auszuweichen), Bereitschaft zum Ernstfall des Lebens und zum Einsatz in er Gefahr. Die Teilnahme vorwiegend an den öffentlichen Dingen, der Kampf für die Aufgaben der Gemeinschaft liegen in der Art des Mannes. Das Kriegerturn mit der Aufgabe des Schutzes und der Sicherung seines Gemeinschaftskörpers, der Autorität und Zucht, der Führung und Herrschaft erlebt der Mann als sein natürliches Vorrecht. Der Mann schmiedet den Staat, dessen Härte seinem Wesen entspricht, trägt die geschichtlichen Auseinandersetzungen und führt den Krieg.“

Quelle: Der grosse Herder, das katholische „Nachschlagwerk für Wissen und Leben“, 1933



„... Der starke Wandel, dem die Leitbilder des männlichen „Idealtyps“ im Lauf der Geschichte und bei den verschiedenen Kulturen unterliegen, ist von den meisten früheren, westlichen Kulturkreisen früher das Ritterideal, der Gentlemen, der Soldat, der Dandy oder der Höfling bestimmend, so dürfte sich in den vergangenen Jahrzehnten eher die Vorstellung vom wirtschaftlich erfolgreichen, dabei aber jugendlichen und virilen Mann als Leitbild durchgesetzt haben. Dieser Typ kann ggf. auch moralisch skrupellos und physisch brutal sein. In der jüngsten Vergangenheit scheint sich allerdings ein neuer Wandel anzubahnen: Intellektualität und Gleichgültigkeit gegenüber materiellen Gütern treten merklich in den Vordergrund.“ Quelle: Brockhaus, 1971

Arbeitsauftrag

Welche Eigenschaften gehörten 1933 zum „wahren Mannestum“? Seither haben sich die Erwartungen an den Mann verändert. Inwiefern?

Früher:

---

---

Heute:

---

---

## Typisch Frau!



„... während das Weib durch Menstrualfluss, Schwangerschaft, Wochenbett, Säugegeschäft auf längere Zeit an wirklichen, ernsthaft geistigen oder sehr angreifenden körperlichen Beschäftigungen verhindert wird. Demgemäss ist das Weib mehr für das geschlechtliche Verhältnis und für das damit in nächster Beziehung stehende Familienleben bestimmt, wozu es wegen der sein ganzes Wesen beseelenden Liebe auch vorzüglich sich eignet, wie besonders sein ganzes Benehmen, seine Geschicklichkeit, Manierlichkeit, Aufmerksamkeit und Beharrlichkeit in der Krankenpflege und ähnlichen Verhältnissen beurkundet. Entfernt sich aber das weibliche Geschlecht von seiner eigentlichen Bestimmung, so hat es durch Schwächlichkeit und Kränklichkeit zu büssen.

Quelle: Mayers Grosses Conversations-Lexikon für die gebildeten Stände“, Band 10, 1933

„Die Rolle, welche der Frau im Unterschiede zum Manne im Geschlechtsleben von der Natur angewiesen ist, macht eine völlige Gleichstellung der Geschlechter für alle Zeiten unmöglich. Sie weist ihr als erste und vornehmste Aufgabe die Ernährung, Pflege und Erziehung der Kinder zu... in diesem natürlichen weiblichen Pflichtenkreise wurzelt das Familienleben, dessen Hauptträger das weibliche Geschlecht ist und bleiben wird. Hiermit verbindet sich die Verwaltung des Hauswesens, die ökonomische Verwendung des vom Manne Erworbenen. Es entsteht eine auf natürlicher Grundlage ruhende Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau, die erste und ursprüngliche... Hinzu kommt, dass die besonderen Geschlechtsfunktionen, die den Frauen zufallen, ihre Stellung von vornherein zu einer mehr gebundenen machen, ihnen das unbegrenzte Mass freier Beweglichkeit, dessen der Mann sich erfreut, für immer im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben versagen. Der natürliche Geschlechtsunterschied prägt sich überdies nicht nur in einer durchschnittlich geringeren Körperkraft bei den Frauen aus, sondern auch in einer anderen Richtung der geistigen und moralischen Fähigkeit und Kräfte. Die Verschiedenheiten der Geschlechtsqualitäten werden zweifellos durch die Kultur schärfer herausgebildet, sind aber nicht lediglich eine Kulturprozent, sondern ursprünglich vorhanden. „

Quelle: Brockhaus, 1898

## Arbeitsauftrag

1. Inwiefern haben sich die „typisch weiblichen“ Eigenschaften seit dem 19. Jh. verändert?

Früher:

---

Heute:

---

2. Schreiben Sie eine Definition für den Begriff Partnerschaft, indem Sie die Definition „Patriarchat“ umarbeiten.